

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom Sonntag, 08. September 2013

Thema: Vergeben können

Predigt von Heiko Bräuning

Zwei Freunde wanderten durch die Wüste. Irgendwann auf ihrer Reise fingen die zwei Freunde an zu streiten und der eine Freund gab dem anderen eine Ohrfeige. Der Freund, von der Ohrfeige zutiefst verletzt, sagte nichts dazu und schrieb nur in den Sand: »Heute hat mir mein Freund eine Ohrfeige gegeben.« Sie gingen weiter, bis sie schließlich zu einer Oase kamen, in der sie baden wollten. Der zuvor schon Geohrfeigte wäre dabei fast ertrunken, hätte sein Freund ihn nicht gerettet. Als er sich schließlich wieder erholt hatte, gravierte er in einen Stein: »Heute hat mir mein Freund das Leben gerettet.« Der andere wunderte sich und fragte: »Warum hast du in den Sand geschrieben, als ich dich geschlagen habe, und nun schreibst du auf einen Stein?« Der Freund lächelte und antwortete: »Wenn ein Freund uns verletzt, sollten wir es in den Sand schreiben, wo der Wind der Vergebung es wieder auslöschen kann. Aber wenn uns etwas wirklich Schönes widerfährt, dann sollten wir es in einen Stein gravieren, in die Erinnerung des Herzens, von wo es nicht mehr verschwinden kann.«

Im 8. Kapitel des Johannes-Evangelium lesen wir davon, wie Jesus ebenfalls eines Tages etwas in den Sand schreibt: »Jesus aber ging zum Ölberg. Und frühmorgens kam er wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm und er setzte sich und lehrte sie. Aber die Schriftgelehrten und Pharisäer brachten eine Frau zu ihm, beim Ehebruch ergriffen, stellten sie in die Mitte und sprachen zu ihm: Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden. Mose aber hat uns im Gesetz geboten, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du? Das sagten sie aber, ihn zu versuchen, damit sie ihn verklagen könnten. Aber Jesus bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie nun fortfuhren, ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. Und er bückte sich wieder und schrieb in den Sand. Als sie aber das hörten, gingen sie weg, einer nach dem andern, die Ältesten zuerst; und Jesus blieb allein mit der Frau, die in der Mitte stand. Jesus aber richtete sich auf und fragte sie: Wo sind sie, Frau? Hat dich niemand verdammt? Sie



antwortete: Niemand, Herr. Und Jesus sprach: So verdamme ich dich auch nicht; geh hin und sündige hinfort nicht mehr.«

Was mag Jesus damals in den Sand geschrieben haben? Die schwere Schuld der Frau? Kann es sein, dass Jesus genau aus diesem Grund in den Sand schrieb? Weil der Wind der Vergebung darüber weht? Ist es möglich, dass Gott in Jesus genau so mit unserer Schuld umgeht, wenn wir um Vergebung bitten? Dass sie zwar aufgeschrieben wird, sprich, ernst genommen wird; dass sie aber nicht in Stein gemeißelt wird, sondern ein radikaler Freispruch von Gott ausgeht, wenn wir es mit der Vergebung ernst meinen?

Ein Wort aus dem Propheten Jesaja bestätigt: »Du hast mir Arbeit und Mühe gemacht mit deiner Schuld. Aber um meinetwillen will ich die Schuld vergeben. Auch wenn deine Sünden blutrot sind, mach ich sie doch weiß wie Schnee.« (Jesaja 1, 18)

Bitte nehmen Sie das für sich persönlich in Anspruch. Egal, was Sie sich zu Schulden kommen haben lassen: Gott wird nichts davon in Stein meißeln. Gott erlöst, befreit, reinigt von aller Schuld. Wir dürfen frei sein, wenn es uns ein ernstes Anliegen ist.

Dann lassen Sie es selbst auch bleiben und meißeln Sie ihre Schuld nicht in Stein. Oft machen wir uns ein Leben lang selbst Vorwürfe und haben ein schlechtes Gewissen. Wenn das Herz Sie verklagt, schicken Sie diese Versprechen Gottes aus dem Propheten Jesaja wie Soldaten, ja wie Armeen vom Kopf in ihr Herz, damit Sie das Herz zum Schweigen bringen. Oder wie es im 1. Johannesbrief in Kapitel 3 heißt: »Denn wann immer unser Gewissen uns anklagt, dürfen wir wissen: Gott in seiner Größe ist barmherziger als unser eigenes Herz, und ihm ist nichts verborgen. Er, der uns durch und durch kennt, sieht nicht nur unsere Verfehlungen.«

Und vielleicht werden wir durch die Geschichte der beiden Wanderer in der Wüste, oder durch die Geschichte Jesu mit der Ehebrecherin dazu ermutigt, Schuld, die man uns angetan hat, auch nicht in Stein zu meißeln, sondern in den Sand zu schreiben. Damit der Wind der Vergebung darüber fährt. Das Leben wird leichter, erträglicher, schöner, wenn Schuld nicht zwischen uns Menschen steht, sondern der Geist der Versöhnung weht.



Vielleicht gelingt es uns ja darüber hinaus, wieder in Stein zu meißeln, was wir schon Gutes, Wohlwollendes und Großartiges erlebt und erfahren haben. Auch gerade von und mit den Menschen, die uns gegenüber schuldig wurden. Das Gute, das wollen wir festhalten. Das wird uns auch helfen, die Vergebung zu leben. Heute noch kann ein neuer Wind in ihrem Leben, in verkorksten Beziehungen wehen, wenn der Geist der Versöhnung und die Kraft der Vergebung in uns Raum gewinnt.

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten

Konto: 135 135

Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (abgekürzt: EKK Kassel)

BLZ: 520 604 10